



Krebsbestrahlung im Oberland

Die Radio-Onkologie Berner Oberland AG in Thun hat sich in den letzten Jahren zur festen Institution in der regionalen medizinischen Grundversorgung entwickelt.

Seit 2008 müssen Krebspatientinnen und -patienten aus dem Oberland zur Bestrahlung nicht mehr nach Bern fahren. Dank der Radio-Onkologie Berner Oberland AG, einer gemeinsamen Organisation von Inselspital, Spital STS AG und Spitäler fmi AG, erhalten sie im regionalen, familiären Umfeld, eine professionelle Behandlung mit modernster Bestrahlungstechnik. Es stehen ein Grossteil der modernen Bestrahlungstechniken zur Verfügung. Durch die Zusammenarbeit mit der Universitätsklinik für Radio-Onkologie des Inselspitals besteht darüber hinaus ein unkomplizierter und direkter Zugang zur hochspezialisierten Medizin.

Vielzahl von Krebsarten

Krebs ist eine schwere Krankheit und die Angst davor gross – doch es gibt Grund

zur Zuversicht: Mehr als 55 Prozent der Krebserkrankungen können heute geheilt oder so therapiert werden, dass der Krebs zu einer chronischen Krankheit wird. Das gilt ganz besonders, wenn er früh erkannt wird. Es gibt nicht *den* Krebs, sondern eine Vielzahl von Krebserkrankungen. Mehr als 100 insgesamt. Gemeinsam sind ihnen genetische Veränderungen im Zellkern, die schliesslich zur Umwandlung von einer gesunden Zelle in eine bösartige führen. Unkontrolliertes Wachstum von Krebszellen mit Knotenbildungen und Streuung von Tochterzellen (Metastasen) in verschiedene Organe kennzeichnen eine Krebserkrankung im fortgeschrittenen Stadium. Obwohl sich bei verschiedenen Patientinnen und Patienten Krebserkrankungen, die sich aus dem gleichen Organ entwickelt haben, ähneln, weist jede Krebserkrankung auch besondere, individuelle Merkmale auf. Die Behandlungsmöglichkeiten und die Überlebenschancen unterscheiden sich ebenfalls teilweise erheblich.

Personalisierte Therapie

Die klassischen Behandlungsformen sind Operation, Strahlentherapie und Chemotherapie. Zwar ist die Onkologie ein komplexes Fachgebiet und es ist nicht zu erwarten, dass Krebs per se in kürzester Zeit geheilt werden kann. Dank molekularbiologischer Forschung haben sich die Therapiemöglichkeiten bei etlichen Krebsarten aber stark verbessert. Neue Therapeutika eröffnen bei bestimmten Krebserkrankungen die Chance auf eine besser wirksame, weil individuelle Behandlung mit geringeren beziehungsweise anderen Nebenwirkungen im Vergleich zur bisherigen Chemotherapie. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von der «personalisierten Medizin». Die aufwendige Krebsdiagnostik und -behandlung bedarf viel Erfahrung seitens des behandelnden Spezialistenteams. Eine individuelle Krebstherapie erfordert nicht nur wie früher eine Therapiewahl nach Art und Stadium der Krebserkrankung; zusätzlich muss das individuelle molekularbiologische Profil eines Tumors in der Therapieplanung



berücksichtigt werden und eine Anpassung an das Alter, das Körpergewicht, die Nieren- und Leberfunktion sowie an eventuell vorhandene Begleiterkrankungen und die soziale Situation des Patienten erfolgen. Ebenso wichtig wie die Behandlung selbst ist die interdisziplinäre Betrachtung der Erkrankung. Sie ist zentral für das Qualitätsmanagement. An Tumorboards beziehungsweise Tumorkonferenzen besprechen und planen Ärztinnen, Ärzte verschiedener medizinischer Fachrichtungen regelmässig die Patientenbehandlung. Entscheidungen werden im Konsens aller beteiligten Spezialisten getroffen – und wichtig: die Ärztinnen und Ärzte geben Empfehlungen ab, der Entscheid liegt aber in jedem Fall beim Patienten.

Strahlentherapie ist Standard

Fester Bestandteil der Therapie ist bei etwa der Hälfte der Krebspatienten die Strahlentherapie. Sie erfolgt über einen bestimmten Zeitraum und ist auf die jeweilige Tumorart abgestimmt. Weil Tumorzellen unkontrolliert und schnell wachsen, reagieren sie viel empfindlicher auf Strahlung als gesunde Zellen. So ist es möglich, die weitere Teilung der Tumorzellen zu hemmen und damit das Wachsen des Tumors zu verhindern. Zur Strahlentherapie werden unterschiedliche, nicht spür- oder riechbare Strahlenarten eingesetzt, überwiegend aber Photonen. Um den gesunden Zellen die nötige Zeit zur Erholung zu geben, wird die Bestrahlung auf viele Sitzungen verteilt. Bei den heutigen Bestrahlungsfor-

men gibt es erfreulicherweise oft wenig oder gar keine Nebenwirkungen mehr. Falls welche auftreten, wie etwa akute Reaktionen der Haut und Schleimhaut, sind diese abhängig vom Ort und der Dauer der Bestrahlung sowie von der individuellen Hautbeschaffenheit und dem Allgemeinzustand des Patienten. Eine eventuell begleitende Chemotherapie kann Nebenwirkungen wie zum Beispiel Müdigkeit verstärken. Durch ergänzende Therapien – etwa mit Hautcremes oder einfachen Medikamenten bei Magen-Darm- oder Blasenbeschwerden – können die Nebenwirkungen jedoch auf einem gut tolerablen, wenig belastenden Niveau gehalten werden.

Bestrahlungsplan so individuell wie der Tumor

Die Planung der Strahlentherapie findet im Inselspital statt, wofür der Patient nur einmal nach Bern fahren muss. Die Behandlung erfolgt in der Radio-Onkologie Berner Oberland AG in Thun – durch Inselspital-Fachleute. Das ausführliche Erstgespräch (Erstkonsultation) dient zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Aufbau einer partnerschaftlichen Beziehung. Der Arzt erfragt Krankheitsgeschichte, Medikamente, aktuelle Beschwerden, untersucht und informiert ausführlich über den Ablauf einer Strahlenbehandlung, mögliche Nebenwirkungen und Verhaltensregeln. Eine Vertrauensperson ist bei diesem Gespräch ebenfalls willkommen. Der zweite Termin beinhaltet die Bestrahlungsplanung auf Grundlage einer Computertomogra-

fie. Diese ermöglicht eine hochindividuelle Planung und Bestrahlung. Abhängig von der zu bestrahlenden Körperregion sind spezielle Lagerungshilfsmittel notwendig. Nachdem das zu bestrahlende Volumen festgelegt ist, wird ein Bestrahlungsplan berechnet. Am Tag der ersten Bestrahlung findet erneut ein Arzt-Patient-Gespräch statt, um allfällige Fragen auszuräumen. Im Verlauf der Behandlung erfolgen regelmässige Kontrollen. Weitere Gespräche sind immer möglich. Zudem werden in festgelegten zeitlichen Abständen Röntgenaufnahmen angefertigt. Diese dienen zur Kontrolle der Lagerung und Bestrahlung. Der Zeitplan einer Strahlentherapie variiert von Tumor zu Tumor, von Patient zu Patient. Das kann einmal täglich an fünf aufeinanderfolgenden Tagen sein, mehrmals am selben Tag oder auch nur ein- bis dreimal pro Woche. Der Standard ist einmal täglich während fünf Wochentagen und dies durchschnittlich während fünf, sechs Wochen. Beim Einsatz des so genannten Linear-Beschleunigers können Strahlen hergestellt werden. Es wird aber nicht mit Radioaktivität gearbeitet. Jede Sitzung dauert 5 bis 20 Minuten (abhängig vom Bestrahlungsplan). Nur die erste Bestrahlungssitzung dauert länger (circa 20 Minuten), weil die Einstellung und die Lagerung überprüft und Kontrollaufnahmen gemacht werden müssen.

Die Auskunftsperson



Dr. med. Peter M. Messer
Facharzt Radio-Onkologie / Strahlentherapie
Ärztlicher Leiter Radio-Onkologie Berner Oberland AG

Kontakt:

Radio-Onkologie Berner Oberland AG
Krankenhausstrasse 12, 3600 Thun
Tel. 058 636 46 76
info@radioonkologie-berneroberland.ch



Link zur Website
Radio-Onkologie
Berner Oberland AG

Installation neues Bestrahlungsgerät

In der Radio-Onkologie Berner Oberland AG in Thun wird derzeit ein neues, modernes Bestrahlungsgerät installiert. Die Bestrahlungen müssen deswegen bis zum 17. November 2019 im Inselspital Bern durchgeführt werden. Ab dem 18. November erfolgt sukzessive die Wiederaufnahme des Bestrahlungsbetriebs in Thun. Erstkonsultationen sowie Nachkontrollen finden unverändert in Thun statt.